

Ende des 11. Jahrhunderts verrät, sondern auch ein entsprechendes Interesse in Ottos Bischofsstadt¹⁴⁹.

Bedurfte es wirklich, um zu Beginn des 12. Jahrhunderts Bolesław Chrobrys Auftreten als König zu erfassen, eines Vorbildes, gar einer Vorlage aus Ungarn? Eine flüchtige Ähnlichkeit der Darstellung sei nicht bestritten, aber sie liegt in der Natur der Sache: frühes Königtum hier und da oder Spannungen zwischen regierendem Herrn und seinem Bruder in Ungarn wie in Polen. Direkte Anspielungen etwa auf Stephan den Heiligen oder auf den König Koloman und seinen Bruder Almus kann ich nicht erkennen. Pontifikalien – und darunter manch ein Prachtexemplar – standen auch in Polen zur Verfügung. Die engen Beziehungen zwischen diesem Land und seinen Fürsten und Ungarn in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts und in den folgenden Jahrzehnten haben gewiß politische Ursachen, die Konflikte etwa mit den Tschechen, mit dem Kaiser, mit den Gegnern im eigenen Land. Die Polen-Chronik spiegelt sie, aber setzt deshalb keine speziellen literarischen Beziehungen, gar Abhängigkeiten voraus. Gleichwohl bleibt des Gallus Tatenbericht aus Mangel an weiteren Nachrichten auch für die ungarische Geschichte von großer Bedeutung; doch das wäre bei einem Autor Otto von Bamberg in keiner Weise verwunderlich. Im Gegenteil, Bagis Beobachtungen können durchaus auf ihn verweisen. Nicht Ungarn stand freilich im Zentrum der Chronik des Gallus, sondern Polen, nicht Stephan der Heilige, sondern Bolesław Krzywousty und das Gedächtnis seiner Vorfahren, insbesondere des großen Bolesław Chrobry.

Fassen wir abschließend und schlagwortartig zusammen, was auf der Suche nach dem unbekannten Autor der ältesten Polenchronik – ohne einen durchschlagenden Beweis zu liefern – nach Bamberg und zu seinem bald heilig gesprochenen Bischof Otto führen kann: Die günstigen Bedingungen des Schulortes Bamberg seien dafür nicht mehr eigens hervorgehoben; doch gilt es zu beachten, daß die dem Gallus vertraute, wohl in Lüttich entwickelte Regalientheorie auch dort oder gerade dort, an der Regnitz, zuhause war, und daß Gallus nicht nur mit dem Kanzleigeschäft vertraut war, bevor er ins Exil nach Polen ging, sondern dort auch keine besondere Aufgabe zu erfüllen hatte, sich vielmehr zur „Muße“ (*otium*) genötigt sah. Verfaßte ein 'Bamberger' die *Cronicae Polonorum*, vermöchte diese Autorschaft die einzigartige

149) Codex Udalrici Nr. 88, ed. JAFFÉ, Bibliotheca 5 (wie Anm. 8) S. 172 f. = Die Briefe Heinrichs IV., hg. von ERDMANN (wie Anm. 66) Nr. 23 S. 32-34 (1096).